

GRÖßERE BESPRECHUNGEN.

Olichon, Mgr. Armand, Protonot. apost., Directeur de l'Union missionnaire du clergé français, Les Missions, Histoire de l'expansion du catholicisme dans le monde. 471 pp. gr. 4^o. Bloud et Gay, Paris 1935. Pr. 120, geb. 160 Fr.

Um es gleich vorwegzunehmen, es handelt sich bei diesem auf Luxuspapier gedruckten und mit 450 künstlerischen Illustrationen ausgestatteten Prachtwerk nicht um eine wissenschaftliche Missionsgeschichte, obschon ihr der von uns sehr geschätzte Kardinal Verdier von Paris (hat er doch 1930 wegen meiner Missionsverdienste Schritte zu meiner Befreiung aus dem Gefängnis getan!) in seiner handschriftlich reproduzierten Vorrede vom 23. Oktober 1935 „einen wahrhaft wissenschaftlichen Charakter“ zuschreibt und auch einige dürftige Belege oder Zitate (freilich meist aus wenig hergehörigen französischen Darstellungen) beigefügt sind, vor allem weil die wirklich fachwissenschaftlichen allgemeinen wie speziellen Missionsgeschichten soviel wie gar nicht benützt und zitiert werden (die unsrige kein einziges Mal, wengleich ich dem mir persönlich befreundeten Verfasser, wegen seiner Unkenntnis der deutschen Sprache, eigens die englische Übersetzung zuschickte, vielleicht aus antideutschen Instinkten, aber selbst das französische Sammelwerk von Descamps nur einmal, soviel wir sehen). Trotzdem aber begrüßen wir diese glänzende Publikation bei all ihrer nationalistischen Einstellung als wertvollen Beitrag zu einer pragmatischen Missionsgeschichte, da sie ungeachtet ihrer vielen Lücken und Irrtümer im einzelnen eine populärwissenschaftliche Gesamtperspektive für ein weiteres gebildetes Publikum versucht und auch bietet.

Schon gleich die Einführung zeichnet von hoher Warte ein schwungvolles und farbenreiches, allerdings mehr geschichtsphilosophisches oder -theologisches Bild von der großen Missionsentwicklung in den Räumen und Zeiten, ausgehend vom Ausspruch der Regentin Maria von Österreich beim Martertod von P. Jogues (1664), es sei ein realer Roman, wo sich das Wunderbare mit dem Heroismus vermische, und dem Gedicht Victor Hugos über die auf ein hohes Ziel Hinsteuern. Diese Missionsgeschichte will vor allem die Illusion bekämpfen, die heroische Anstrengung der Missionare oder göttliche Leitung dispensiere uns von der aktiven Mitarbeit menschlicher Mittel, wir seien am Ende und nicht vielmehr am Anfang einer Missionsentfaltung oder könnten doch nichts an ihren negativen Ergebnissen ändern, zumal diese Wachstumsbewegung keine geradlinige, sondern kurvenreiche sei (nach Solages). Auch dagegen wird Stellung genommen, daß nur Wilde mit primitiven Zuständen oder nur Einzelne zu bekehren seien, vielmehr als Hauptziel Schaffung reifer Missionskirchen hingestellt.

Als erste Epoche figuriert „die Eroberung des römischen Reiches“: im I. Teil das apostolische Zeitalter (Kap. 1: Abfall des ausgewählten Volkes, Kap. 2: Kampf für die Katholizität von Jerusalem nach Antiochien, Kap. 3: die Kirche Pauli, der als Mensch, nach seinen Methoden und auf den vier Missionsreisen vorgeführt wird), vorab nach den neutestamentlichen Schriften (Evangelien, Apostelgeschichte und Paulinen nebst Baumann); im II. Teil die Mittelmeerkirche (4. Kap.: Eroberung des Römerreichs nach ihren Stufen im 1., 2., 3. und 4. Jahrhundert bis zum Siege, 5. Kap.: die Eroberungskräfte einerseits in den providentiellen Vorbereitungen der Pax Romana und Diaspora, den mystischen und sozialen Verhältnissen, andererseits in der kirchlichen Tätigkeit der Bischöfe, Apologeten, Martyrer und Christen) nach den Kirchenvätern und -historikern; im III. Teil die Bekehrung der Barbaren (6. Kap.: Übergang dazu durch Augustin und Martin, Bischöfe wie Mönche, 7. Kap.: Evangelisation Irlands durch seinen Apostel Patrizius und dessen Mönche im 5. Jahrhundert, 8. Kap.: Frankenbekehrung im ersten Stadium bei den Galliern und im zweiten Stadium unter Chlodwig Anfang des 6. Jahrhunderts, 9. Kap.: Christianisierung Großbritannien durch Gregor d. Gr. und den von ihm ausgesandten Augustin nach Batifol und Begouen). — Als zweite Epoche folgt „die Bildung des christlichen Europa“ (kaiserliche und königliche Missionen im 8. bis 9. Jahrhundert), nach

einem Vorwort über den Missionsrückschritt durch den Islam im 7. Jahrhundert (islamische Eroberungen mit dem Untergang der orientalischen, ägyptischen, afrikanischen und spanischen Kirchen bis zur Invasion gegen Gallien und der Schlacht von Poitiers 732 nach Charles), im 1. Kap. über Karl Martell und St. Bonifaz (Charakteristik der karolingischen Mission und Anfänge der deutschen mit ihrem Hauptapostel), im 2. Kap. Karl d. Gr. und die Sachsen (seine Idee von der Christenheit, Eroberung und Revolte, religiöse Proteste dagegen, Ende des Heidentums in Deutschland nach Mourret), im 3. Kap. Evangelisation Dänemarks und Norwegens (wo bleibt Schweden?) durch den hl. Ansgar und Ludwig d. Fr. (nach Goyau), im 4. Kap. jene der Bulgaren und Mähren (und die anderen Slaven?) vor allem durch Cyrill und Method (Mourret), im 5. Kap. Gewissenserforschung einer Generation (in der politischen und religiösen Krisis des 10. Jahrhunderts mit der anschließenden kirchlichen Reform, nach Dufourcq und Kurth), im 6. Kap. skandinavische M. (Kanut in Dänemark, Olaf in Schweden und Norwegen nach Dufourcq und Lutz, apost. König St. Stephan, Eintritt der Nordslaven in den Gesichtskreis von Byzanz, nach Baudrillart und Hanotaux). — Den dritten Abschnitt bilden die „ersten Ausbreitungsversuche außerhalb Europas“ in den Franziskaner- und Dominikanermissionen, nach einem Vorläufer über die Kreuzzüge des 12. Jahrhunderts (in ihrer religiösen Politik und ihren Missionsbeziehungen, besonders vom ersten und zweiten, unter Hinweis auf Kurth, Bréhier und Hanotaux), in Kap. 1 über die erste Phase der Sarazenenmission Pfingsten 1219 in (Ägypten und Marokko unter Franziskus und den Märtyrern, mit Zitaten von Goyau und Fauchinetti) und Kap. 2 über die zweite Phase (muselmanisches Problem in der dominikanischen und franziskanischen Schule nach Goyau), Kap. 3 über die Entdeckung Asiens im Gefolge der mongolischen Einfälle und päpstlichen wie königlichen Gesandtschaften (Johann von Plancarpine und Wilhelm von Rubruk nach Daniel) und Kap. 4 über die erste China-Mission in Kambalij oder Peking (Johann von Montecorvino und Oderich von Pordenone), endlich Kap. 5 über den Stillstand der Missionsbewegung im 14. Jahrhundert (nach der Organisation von 1318, den Dominikaner-Missionen in West- und den franziskanischen in Ostasien Verfall und Verschwinden der chinesischen Christenheit mit der abendländischen Religionskrisis des 14. und 15. Jahrhunderts) nach Baudrillart und Hanotaux. — In der vierten Etappe werden die „Kolonialmissionen des 16. Jahrhunderts“ behandelt, nach Vorausschickung der Faktoren zu einer neuen Missionsära (Fall des Griechenreichs, neue Weltwege, Kolonisationspflicht für das christliche Gewissen nach Charles und Mercier) als 1. Kap. die spanischen Missionen (Verquickung des kolonialen und missionarischen Werkes in der geistlichen Eroberung durch das Massen- und Elitenapostolat nach Charles und Ricard); als 2. Kap. die portugiesischen vor Xaver (in Brasilien, Kongo und Indien mit Kritik an den Missionsmethoden nach Charles und Dahmen); als 3. Kap. das Apostolat des hl. Franz Xavier (indische, molukkische und japanische Missionen bis zum Tod an Chinas Toren mit methodischer Charakteristik und den ostindischen Missionen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nach Brou, Bellesort und Dahmen); als 4. Kap. die französischen Missionsanfänge (nach dem religiösen Kolonialprogramm Colberts, besonders in Kanada, seitens der Franziskaner, Jesuiten und Sulpizianer an der Hand von Goyau, Hardy, Levesque usw.). Wir vermissen dabei u. a. die tibetanischen, hinterindischen, indonesischen und philippinischen Missionsfelder. — Im fünften Stadium wickelt sich die „Ära der modernen Missionen“ vor unseren Augen ab, wiederum nach einer Einleitung über die neuen Zeiten (ihre bezeichnenden Tatsachen in der Gründung der Propaganda und Apost. Vikare entgegen den Widerständen und Konflikten, als Signatur Entwicklung der kolonialen zu autonomen Missionen vorab im eingeborenen Klerus nach Charles, Ledrus und Pinot), über die Jesuiten in Paraguay (Reduktionen), Indien (Nobili mit seiner Anpassungsmethode) und China (Ricci und Schall mit den ersten Christengemeinden beim Dynastiewechsel nach Goyau, Dahmen, d'Elia, Servière usw.) im 1. Kap., neue Missionsarbeiter durch die auswärtigen Missionen von Paris (Gründung, Lei-

tung, Regel und Eingeborenenseminar nach Goyau, Olichon und Gubbels) im 2. Kap., die innere Missionskrisis des 18. Jahrhunderts (Jurisdiktions- und Ritenstreit mit Verböten und Verfolgungen nach Cordier u. Launay) im 3. Kap. und die äußere (Aufklärung in Frankreich, Unterdrückung der Gesellschaft Jesu und französische Revolution nach den Dossiers) im 4. Kap., die Bilanz eines Jahrhunderts (Klagen aus den Missionsländern, kritischer Missionsstand in Amerika, Indien, China und Indochina mit der Mehrung einheimischer Priester als Hoffnungsstrahl nach Louvet, Launay Goyau, Houpert, d'Elia u. dgl.) im 5. Kap. — Das Ganze schließt würdig mit den „zeitgenössischen Missionen“ der sechsten Epoche, zunächst mit einer abermaligen Einführung über Frankreich und die Missionen im 19. Jahrhundert (Wiedererwachen der Missionsidee, Wiederaufnahme missionarischer Rekrutierung, Bildung von Missionshilfswerken und das französische Missionsprotektorat nach Goyau, Louvet, Constant u. a. m.); dann über die neuen Missionsfelder in Ozeanien (Kolonisation und Evangelisation, Picpusianer in der östlichen, Maristen und der mittleren und westlichen Südsee nach Goyau, Louvet, Desmedt), Afrika (Ära der Pioniere und Blutzegen wie Solages in Madagaskar, die Väter vom Heiligen Geist in Guinea, die Lyoner in Sierra Leone, Weiße Väter in Nord- und Äquatorial-Afrika, darauf Zeit der Rodung und Ernte, namentlich in Zentralafrika, neben dem Süden u. a. nach Goyau, Louvet, Baunard, Tauzin), Japan (Entdeckung der Altchristen bei Urakami, Verfolgung von 1870 und modernes Apostolat in der japanischen Missionsrenaissance nach Marnas, Considine, Guida u. dgl.) und Nordamerika (West-, Nordwestkanada und Eskimomission nach Jonquet, Perbal usw.); schließlich mit den alten Apostolatsgebieten China (Europa und China im 19. Jahrhundert, Proskriptions- und Protektionsperiode mit Zukunftsvisionen nach Gubbels, Louvet, Dossiers), Indochina (Regierung von Gialong, Martyrzeit, europäische Intervention und französische Herrschaft nach Louvet Guébriant usw.), Vorderindien (Schwierigkeiten im Goaschisma und Kastenproblem, Missionsmethoden in Madura und Chotanagpur, Gegenwartslage und Zukunftshoffnungen nach Brou, Josson, Louvet, Rossillon, Olichon). — Daran fügt sich noch ein „Epilog“ über die Missionsaufgaben und -erwartungen des 20. Jahrhunderts mit einem Rückblick und Ausblick in die heutigen Schwierigkeiten (heidnische Restauration und Hebung mit westlichem Prestigeverlust und christlicher Kirchenspaltung) wie Hoffnungsmotive (Erneuerung der Missionsmystik, bessere Abkommodation und universelle Missionspflicht von Priestern und Laien).

Ein besonderes Lob verdient noch der reiche Bilderschmuck nicht nur wegen seiner schönen Auswahl, Aufnahme und Wiedergabe, sondern weil er viel relativ Neues unter großer Mühewaltung und weiter missionarischer Mitwirkung enthält (neben den bekannten und landläufigen Darstellungen aus den Katakomben und Basiliken zur irischen und norwegischen Mission, aus dem Wunderbuch von Marco Polo zur mongolischen, zur älteren Kongo-mission, für Amerika und Ozeanien, von der Sammlung Chadenat und der Nationalbibliothek), wie auch gute und originelle Karten den Missionslauf illustrieren (u. a. die europäische Christianisierung, die franziskanischen Mongolenmissionen, ozeanische und nordafrikanische Missionen).

Schmidlin.

Dupeyrat, André, M. S. C., Papouasie: Histoire de la Mission (1885—1935). 542 pp. 8° mit 64 Stichen, 142 Photographien und 4 Karten. Issoudun (Archiconfrérie de N. D. du S. Coeur) und Paris (Dillen) 1935. Pr. 25 Fr.

Mit Recht wird diese ozeanische Missionsgeschichte von Britisch-Neuginea anlässlich des 50jährigen Missionsjubiläums als ein erstklassiges unter den missionarischen Werken dem Gegenstand wie der Methode nach gerühmt. von Prof. Barrault aus Fribourg wegen seines historischen wie literarischen Wertes, vom Missionshistoriker Goyau als eine der ergreifendsten Improvisationen aus dem 19. Jahrhundert, vom Apost. Vikar Boismenu als hoch-